



Der Vorstand des ZVEI Fachverbands Satellit & Kabel beim Pressegespräch 2018 (hinten v.l.n.r.: Ulrich Klieber, Herbert Strobel; Mitte: Michael F. Auer, Axel Sihl, Wilfried Lembruck; vorne: Markus Schlautmann, Matthias Dienst, Ralf Exler)

ZVEI-Fachverband Satellit & Kabel

Netzausbau dringend erforderlich

Auf dem jährlich stattfindenden Fachpressegespräch zeigten Mitglieder des Vorstands des ZVEI-Fachverbands **Satellit & Kabel** am 18. Oktober in Frankfurt die aktuelle Entwicklung der Branche auf. Die Marktentwicklung blieb bisher hinter den Erwartungen

Das liegt einerseits an den durch die DVB-T2-Umstellung in 2017 erzielten höheren Umsätzen, andererseits aber auch am Investitionsstau bei den Kabelnetzbetreibern. Der Vorsitzende des Fachverbandvorstands, **Herbert Strobel**, erwartet für Mitte 2019 eine Belebung

im Bereich der Kabelnetze. Für den Satellitenbereich fehlen die Treiber, da die TV-Übertragungswege nahezu komplett digitalisiert sind. Dringenden Handlungsbedarf sieht der Fachverband bei der digitalen Infrastruktur. Medien- und Industrieanwendungen, aber auch zukunfts-

weisende Lösungen bei Mobilität oder Gesundheit brauchen diese unbedingt. Das gilt auch für private Haushalte. Der Bedarf nach einer schnellen Internetverbindung – sei es zur Mediennutzung, für online-basierte Smart-Home-Lösungen oder telemedizinische Anwendungen – wächst jedes Jahr erheblich. Der ZVEI setzt sich deshalb für den flächendeckenden Ausbau von Gigabit-Netzen bis 2025 ein. Dazu Herbert Strobel: »Deutschland braucht leistungsfähige digitale Infrastrukturen. Davon hängt unsere Wettbewerbsfähigkeit ab.« Entstehen sollen diese in einem Technologiemix aus glasfaserbasierten Netzen und dem neuen Mobilfunkstandard 5G. Bestehende Kabelnetze (HFC-Netze) sind mit dem Kabel-Übertragungsstandard Docsis 3.1 heute schon gigabitfähig und werden mittelfristig zu Glasfasernetzen migrieren.

Die 5G-Frequenzen werden 2019 versteigert und es gilt schon jetzt, eine geeignete Infrastruktur sicherzustellen. Beim Breitbandausbau stellen vor allem fehlende Kapazitäten beim Tiefbau sowie der Fachkräftemangel ein Nadelöhr dar. »Wir appellieren an die Bundesregierung, den Fokus auf Aus- und Weiterbildung zu legen und administrative Hemmnisse etwa bei Planung und Bau abzubauen. Die Weichen müssen jetzt gestellt werden. Außerdem gilt es, einen Überbau bestehender Infrastrukturen zu vermeiden«, so Strobel.